Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde

Fünfundfünfzigster Jahrgang

Berlin

1924

Verantwortlicher Herausgeber:
G. Adolf Closs

Verlag:
Carl Heymanns Verlag

Verlags-Archiv 2948.

Der Deutsche Herold

55. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis des LV. Jahrganges 1924

I. Wappenkunde

II. Familienkunde

III. Vermischtes

IV. Bücherschau

Verzeichnis der Mitarbeiter

Zu vorliegendem 55. Jahrgange des „Deutschen Herold" haben Beiträge geliefert:

Frhr. v. Beaulieu-Marconnay, Weimar.
Dr. Bonhoff, Hamburg.
Dr. Freier, Berlin.
Grube, Stettin.
Dr. Hennings, Kopenhagen.
Dr. Kekule v. Stradonitz, Berlin-Lichterfelde.
Macco, Berlin-Steglitz.
Frhr. v. Plotho, Berlin.
Rheude, München.
v. Rodde, Wismar.
Scheele, Charlottenburg.
v. Strantz, Berlin-Friedenau.
v. Wickede, Doberan.

Verlags-Archiv 6543.

Gedruckt bei Hugo Kretschmer, Kunstanstalten für Hoch- und Flachdruck, Görlitz.

Der Deutsche Herold

1869 gegr.

Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde

herausgegeben vom Verein Herold in Berlin

Nr. 1 Berlin, Januar/März 1924 LV

Der vierteljährliche Preis des „Deutschen Herold" — vierteljährlich je ein Heft — beträgt fünf Goldmark. Einzelnummern ebenso. Diese Preise sind für die späteren Vierteljahre „freibleibend". — Bezug durch Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8.

Inhaltsverzeichnis:

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 1. und 15. April 1924
Dienstag, den 6. und 20. Mai 1924
Dienstag, den 3. und 17. Juni 1924
abends 7½ Uhr

im „Berliner Kindl", Kurfürstendamm 225/226

An die Mitglieder des Vereins „Herold".

Der Vorstand hat mit Zustimmung der anwesenden Mitglieder des Vereins am 4. März 1924 die vierteljährlich zu zahlenden Vereinsbeiträge für die reichsdeutschen Mitglieder auf je 3 Goldmark für jedes Vierteljahr festgesetzt. Demgemäß werden die reichsdeutschen Mitglieder des Vereins gebeten, die fälligen Vereinsbeiträge pünktlich an

Herrn Curt Liefeld, Bankier, Berlin W. 50, Augsburger Str. 6, Postscheckkonto 151 831, Postscheckamt Berlin N.W. 7

mittels Zahlkarte oder durch „Überweisung" zahlen zu wollen. Barsendungen im „Einschreibebrief" werden ebenfalls entgegengenommen, Postanweisungen sind unerwünscht.

Angabe des Absenders und des Zweckes der Zahlung ist unerläßlich.

Ausländische Mitglieder haben den Betrag von 20 Goldmark **jährlich** in ihrer Währung oder in Goldmark zu bezahlen, am besten in Schecks, oder auch in Noten des betreffenden Landes.

Das Eintrittsgeld für neue Mitglieder beträgt von jetzt ab zehn Goldmark.

Ersatzhefte für angeblich verlorene Hefte des „Deutschen Herold" können in Zukunft nicht mehr unentgeltlich geliefert werden. Ersatzhefte des jeweils laufenden Jahrgangs kosten für die Mitglieder des Vereins, falls vom Bücherwart (s. unten) bezogen, ebenfalls je 3 Goldmark. Über den Erwerbspreis für Einzelhefte überhaupt und für Ersatzhefte aus älteren Jahrgängen gib der Bücherwart des Vereins, Herr Dr. Walter Freier, Bücherei des Vereins „Herold", Berlin S.W. 11, Prinz Albrecht-Str. 7a, Kunstgewerbemuseum, Auskunft.

Berlin, im März 1924.

Dr. Stephan Kekule von Stradonitz,
Berlin-Lichterfelde, Marienstraße 16,
1. Vorsitzender.

An die Mitarbeiter.

Da Aussicht besteht, daß der „Deutsche Herold" nach und nach wieder einen größeren Umfang annehmen kann, werden die Mitarbeiter gebeten, wieder zahlreiche Beiträge aus den vom Verein bearbeiteten Gebieten, der Heraldik, Sphragistik und Genealogie, einzusenden, um dem Inhalt der Zeitschrift wieder die frühere reiche Abwechslung zu geben. Ebenso können Anfragen jetzt wieder in größerer Anzahl abgedruckt werden, bis ¼ Spalte für die Mitglieder kostenlos.

Die Schriftleitung.

Bericht
über die 1073. Sitzung vom 6. März 1923.

Vorsitzender: Se. Exz. Herr Generallt. z. D. v. Bardeleben.

Als neues Mitglied wurde aufgenommen:

1. Schorsch, Herbert, Obersteuersekretär, Berlin N.W. 5, Stephanstraße 25.

Der Verein hat durch den Tod das Mitglied Rentner August Schmidt in Suderode verloren, zu dessen ehrendem Andenken sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von Herrn Leixner von Grünberg: „Kalender der deutschen Adelsgenossenschaft 1923" mit einem Aufsatz des Herrn Dr. von Kekule über: „Geschlechterkunde in Volks- und Freistaaten".
2. Jahresbericht der Jvenschen Familienvereinigung 1922.

3. Geschichtsblätter des Geschlechts Born, Nr. 2 von 1923.
An Zeitschriften waren eingegangen:
1. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 60. Jahrgang, mit einem Aufsatz über die verwandtschaftlichen Verhältnisse des Prager Erzbischofs Johann II. von Dr. Gustav Sommerfeld, und einer Besprechung des Buches über „Wallensteins Ende"; Ursachen, Verlauf und Folgen der Katastrophe auf Grund neuer Quellen untersucht und dargestellt von Heinrich, Ritter von Srbik (L. W. Seidel, Wien 1920).
2. Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, Heft 1, in München unter der Schriftleitung des Freiherrn von Berchem mit den Satzungen dieser neuen Vereinigung und näheren Mitteilungen über ihre Bestrebungen.
3. Schweizer Archiv für Heraldik, Nummer 3/4 von 1922, mit beachtenswerten heraldischen Aufsätzen und zahlreichen schönen Abbildungen.
4. Tätigkeitsbericht der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga vor und nach dem Weltkriege von Arnold Feuereisen (Sonderdruck aus dem Kalender des deutschen Elternverbandes in Lettland, 1923).
Pfarrer Fischer legte ein altes Stammbuch vor, das nach einer Datierung vom 21. 6. 1638 der Äbtissin des adeligen freiweltlichen Stiftes Elsey in Westfalen, Anna Lucia von Plettenberg, gehörte. Es enthält neben 3 Wappen nur wenige Eintragungen mit den Namen v. Plettenberg, v. Westrem, v. Hoerde, v. Landsberg, v. Bonnickhausen, v. Brabeck u. a., offenbar Verwandte der Besitzerin.

Lignitz.

Bericht
über die 1074. Sitzung vom 20. März 1923.

Vorsitzender: Se. Exz. Herr Generallt. z. D. v. Bardeleben.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:
1. Bannier, Alfred, Dr. med., praktischer Arzt, Stolp (Pommern), Bismarckplatz 1.
2. Bodisco, Alexander von, Rechtsanwalt, Reval (Estland), Langstraße 28.
3. Eggers, Hans Jakob, Kaufmann, Reval, Nikolaistraße 12.
4. Evenius, Joachim, Bankbeamter, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 71.
5. Führer, Hugo, Justizinspektor, Berlin N. W. 52, Melanchthonstraße 28.
6. Schultz, Hans, Buchhalter, Zuckerfabrik, Offstein, Neuoffstein (Pfalz).

Oberjustizrat Dr. Bernhard Koerner überreichte als Geschenk Band 39 des von ihm herausgegebenen Deutschen Geschlechterbuchs und sprach über das Zustandekommen dieses Bandes. Er teilte ferner mit, daß er zu seinem „Handbuch der Heroldskunst" viele Zuschriften und Zusendungen, insbesondere auch von Heroldsmitgliedern, erhalten habe, wofür er bei dieser Gelegenheit seinen aufrichtigen Dank ausspreche.
Für die Vereinsbibliothek wurden angekauft: „Gothaische genealogische Taschenbücher" und der „Hofkalender für 1923".
An Familienzeitschriften waren eingegangen:
v. Lützowsches Familienblatt Nr. 4, Koernersche Nachrichten, Nachrichten der Familien Hornschuh, Mitteilungen der Familie Kade, Heft 1 von 1923.
An Zeitschriften lagen vor:
Mannheimer Geschichtsblätter, Nummer 3—4 von 1923, Mitteilungen des Vereins der Geschichte Berlins, Nummer 3—4 von 1923; Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, Heft 1—3 von 1923.
Herr Macco übergab für die Bibliothek und besprach eine beachtenswerte Abhandlung unseres Mitgliedes J. G. A. van Hogerlinde in Arnheim über Karl Herzog von Geldern, * 1467, † 1518 zu Celle, ⚭ mit der 24jährigen Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg, dessen wechselvolles Leben und Kämpfe auch für deutsche Forscher von Interesse sind.

Lignitz.

Bericht
über die 1075. Sitzung vom 17. April 1923.

Vorsitzender: Se. Exz. Herr Generallt. z. D. v. Bardeleben.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:
1. Ahe, Caesar von der, Obersteuer-Inspektor, Berlin-Friedenau, Bennigsenstraße 17.
2. Boehmer, Hans R., Bankbeamter, Charlottenburg 4, Krummestraße 58.
3. Gohr, Walter, Kaufmann, Neukölln, Emser Straße 69.
4. Junge, Emil, Bankbeamter, Berlin-Mahlsdorf, Wagnerstraße 3.
5. Keßner, Hans Waldemar, Kaufmann, Berlin-Steglitz, Friedrichsruher Straße 25.
6. Leske, Curt, Kaufmann, Berlin N. 37, Griebenowstraße 19.

Als Geschenke waren eingegangen:
1. Von Major von Albedyll: „Stamm- und Ranglisten des Kurfürstlich Hessischen Armeecorps vom 16ten Jahrhundert bis 1866".
2. „Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde" von Dr. Walter Scheidt (J. F. Lehmanns Verlag, München 1923).
3. Nachrichten über das Geschlecht von Ungern-Sternberg, Nachtrag II, Urkunden bis zum Jahre 1714 (Baltischer Verlag, Berlin 1922).
4. Von Baurat Scheele von ihm erforschte, maschinengeschriebene genealogische Nachrichten über das Geschlecht Kiekebusch.
5. Von Herrn Macco eine Abschrift des Adelsdiploms des Geschlechts von Langguth.

An Familienzeitschriften lagen vor:
Verbandsblatt der Familien Glasey, Hasenclever usw., Nr. 31 vom 1. April 1923; Chronikblätter der Familie Lunken, März 1923; Nachrichtenblatt der Revalschen Kaufmannsfamilie Meyer, Nr. 1 (November 1922); Stammtafel der Familie Junge aus Rußdorf-Königshain.
An Zeitschriften lagen vor:
1. Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees, Heft 51, mit einem Aufsatz „Zur Genealogie von Heiligenberg und Umgebung" von W. Schmidtle.
2. Mitteilungen vom Freiburger Altertumsverein, Heft 54 von 1923.
3. Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte mit beachtenswerten geschichtlichen Aufsätzen.

Lignitz.

Bericht
über die 1076. Sitzung vom 1. Mai 1923.

Vorsitzender: Se. Exz. Herr Generallt. z. D. v. Bardeleben.

Bei Eröffnung der Sitzung beglückwünschte der Vorsitzende im Namen des Vereins den Schatzmeister Kekule von Stradonitz zur Vollendung seines 60. Lebensjahres.
An Geschenken waren eingegangen:
1. Von Frhrn. von Lützow eine handschriftliche Aufstellung der aus der Familie von Lützow hervorgegangenen Generale.
2. Von Herrn Evenius: „Chronik der Familie Huelsen 1580—1880" von Dr. Friedrich Huelsen, 1881.
3. Von Prof. Weinitz: „Die merkwürdigsten Begebenheiten und Abenteuer aus dem sehr bewegten Leben des Herrn Heinrich Achaz von Bismarck", von diesem selbst verfaßt und treu gezeichnet.

An Zeitschriften lagen vor:
1. Mannheimer Geschichtsblätter Mai 1923, Nr. 5.
2. Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde.
3. Johanniterblatt 3 und 4 von 1923.

Vorgelegt wurden: Vom Vorsitzenden eine Sammelmappe mit Zeitungsausschnitten über Adels-, Familien-, Wappen- und Ordensfragen von Dr. Kekule von Stradonitz.

Frhr. von Plotho sprach kurz über neue Ergebnisse seiner Forschung in Bezug auf die Ministerialität an Hand einiger Urkunden.

Herr Dr. von Kekule hielt seinen angekündigten Vortrag über die Entwicklung des Wappenwesens in Verbindung mit der Entwicklung des Waffenwesens und ließ zur Erläuterung Lichtbilderplatten (Diapositive) herumgehen.

Dr. Freier.

Bericht

über die 1077. Sitzung vom 15. Mai 1923.

Vorsitzender: Se. Exz. Herr Generallt. z. D. v. Bardeleben.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. v. Dohna-Lauck, Feodor, Burggraf und Graf, Legations-Sekretär a. D., Berlin W. 62, Wichmannstraße 23.
2. Folk, Franz, Hauptmann a. D., Osijek 1, Jugoslawien, Strossmajerowa 64, als außerordentliches Mitglied.
3. Lohmann, Kurt, Kaufmann, Berlin-Friedenau, Wilhelm-Hauff-Straße 10.
4. Sielaff, Hans, Volkswirt, Ostseebad Prerow auf dem Darß, Kr. Franzburg.

Der Verein hat durch den Tod das Mitglied Herrn Alexander von Bodisco in Reval verloren, zu dessen ehrendem Andenken sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob.

Der Vorsitzende überreichte als Geschenk:

a) Problems in Eugenics, b) Abstracts of Papers, c) Programm, d) Catalogues of Exibition of the first Eugenics Congreß London, Juli 1912.

An Zeitschriften lagen vor:

1. Nachrichten der Familie Hornschuh, Heft 1—6 von Januar bis Mai 1923.
2. Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Deutschkunde von 1923 mit den Aufsätzen von Dr. O. Masing: a) Baltisches Deutsch; b) Aus der Arbeit am Deutschbaltischen Dialektwörterbuch.
3. Schweizer Archiv für Heraldik, Heft 1 von 1923 mit interessanten heraldischen Aufsätzen und Abbildungen, die Herr Cloß eingehend besprach.
4. Sonntagsblatt der Barmer Zeitung vom 28. April 1923 mit einem Aufsatz über „Berühmte Nonnen".

Lignitz.

Bericht

über die 1078 Sitzung vom 5. Juni 1923.

Vorsitzender: Se. Ex. Herr Generallt. z. D. v. Bardeleben.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Caspari, Richard, Kaufmann, Berlin C. 2, Klosterstr. 69.
2. Hildebrand, Hans, Landwirt, Berlin W. 35, Genthiner Str. 15.

Als Geschenk war eingegangen von Bergassessor Paul Stein in Recklinghausen und August Stein in Düsseldorf-Oberkassel: „Nachtrag zur Geschichte der Familie Stein im Herzogtum Berg" von Edmund v. Wecus.

Der Vorsitzende legte die neueste Rangliste der Deutschen Reichswehr mit Namensverzeichnis und Erläuterungen vor.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Band XXI mit einem Aufsatz über „Lübecks Seekriegswesen in der Zeit des nordischen siebenjährigen Krieges 1563 bis 1570" von Herbert Kloth.
2. Der Geschichtsfreund des historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, Band 57 von 1922, mit einem Aufsatz: „Der Fritschikopf der Zunft zu Safran in Luzern und seine Wappen", von Aug. am Rhyn.
3. Personalhistorik Tidsskrift 44. Jahrgang von 1923 mit genealogischen Nachrichten der Freiherren und Grafen von Lovendal, von Lovenson und Grafen von Danneskiold-Laurvig von O. v. Munthe.

Oberstleutnant von der Oelsnitz hat für die Vereinssammlungen Geburtsdaten einer Familie Benter aus der Zeit von 1679—1704 mit Patenverzeichnissen eingesandt, welche auf den Vorsatzblättern einer Großfoliobibel aus Lüneburg von dem Vater der Kinder eingetragen sind.

Ferner hatte Herr von der Oelsnitz unter Bezugnahme auf die Notiz im 1054. Sitzungsbericht betreffend die Frage des Adelsverlustes oder Adelsverzichtes in Preußen bei evangelischen Geistlichen auf Grund seiner eigenen Forschungen, insbesondere in Alt-Preußen und Pommern, eine ausführliche Abhandlung eingesandt und im Zusammenhang damit auch die im Bericht der 1054. Sitzung angeschnittenen Standesfragen des Adels im Bezug auf bürgerliche Berufe und den Erwerb von Bauerngütern auf Grund eingehender Forschungen behandelt. Diese in der Sitzung vorgetragenen Ausführungen, welche wegen Platzmangels nicht abgedruckt werden können, lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß weder jemals eine Verordnung bestanden hat, welche evangelische Geistliche adliger Herkunft des Adels für verlustig erklärte oder sie zwang, den Adel niederzulegen, noch daß evangelische Geistliche allgemein auf ihren Adel verzichtet oder ihn abgelegt haben. Das schließt natürlich nicht aus, daß adlige Geistliche in einzelnen Fällen, vielleicht aus Zweckmäßigkeitsgründen, von ihrem adligen Namen und ihrer adligen Herkunft keinen Gebrauch gemacht haben. Ferner ist als unrichtig zu bezeichnen, daß Adlige ihres Adels verlustig gingen, wenn sie ein Bauerngut erwarben oder sich einem bürgerlichen Beruf widmeten.

Professor Roick legte eine von ihm auf Pergament ausgeführte bürgerliche Wappenstiftung vor.

Lignitz.

Bericht

über die 1079. Sitzung vom 19. Juni 1923.

Vorsitzender: Se. Ex. Herr Generallt. z. D. v. Bardeleben.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Borck, Karl, Kgl. Leutnant a. D. und cand. iur., Berlin W. 30, Martin Lutherstr. 93.
2. Born, August, Kaufmann, Hannover, Klagesmarkt 5.
3. Bossiazky, Wladimir, erbl. russ. Edelmann, Kaufmann, Dortmund, Hohestr. 90.
4. Schmidt-Dumont, Franz F., Dr. jur. et phil., Kaufmann, Berlin W. 10, Matthäikirchstr. 8.
5. Rosenberg, Hans von, Major a. D., Potsdam, Kronprinzenstr. 24.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Von Oberjustizrat Dr. B. Koerner die Manuskriptbände des 40. und 41. Bandes des von ihm herausgegebenen bürgerlichen Geschlechterbuches.
2. Von Herrn Walter von Selve die von ihm herausgegebene Geschichte des Geschlechts Selve.

Herr Macco berichtete ausführlich über die sehr gelungene diesjährige Burgenfahrt des Vereins zur Erhaltung deutscher Burgen in der Gegend von Aschaffenburg, Wertheim, Klein-Heubach, Mespelbrunn und Coburg.

Lignitz.

Die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher.

Der „Deutsche Herold" und der unterzeichnete Berichterstatter haben sich im eben begonnenen Jahr einer ernsten Unterlassung zu zeihen. Im vergangenen Jahre sind die alten Freunde: Die Gothaischen Genealogischen

Taschenbücher (Verlag Justus Perthes, Gotha), nicht zur Besprechung gelangt. Es lag bei der Zeitschrift in der Ungunst der Zeiten, dem verminderten Umfange, der verspäteten Ausgabe der fälligen Hefte, und noch vielen anderen Hemmungen, bei mir an einer übermäßigen Belastung mit amtlichen und sonstigen Geschäften und der Unvereinbarkeit dieser Überlastung mit dem Wunsche, die „Besprechung" mit der gebotenen Ausführlichkeit vorzunehmen. Nun liegen mir drei neue Bände auf das Jahr 1924 vor: Der „Gothaische Kalender. Genealogischer Hofkalender und Diplomatisches Jahrbuch", Teil I: „Genealogischer Hofkalender"; das „Gothaische Genealogische Taschenbuch der Gräflichen Häuser" (gerader Jahrgang: deutscher Uradel) und das „Gothaische Genealogische Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser" (gerader Jahrgang: deutscher Uradel).

Der „Uradels-Band" über den unbetitelten Adel wird später erscheinen, der „Briefadels-Band" über den unbetitelten Adel im Jahre 1924 dagegen ganz ausfallen und erst 1925 wieder herauskommen. Ob der „Gothaische Kalender", Teil II: „Diplomatisches Jahrbuch" auf das Jahr 1924 schon herausgekommen ist, war in der Eile nicht festzustellen. Jedenfalls liegt er mir nicht vor. —

Über die Bände 1923 ist Wichtiges zu sagen und deshalb nachzuholen.

Zunächst das, was aus dem Vorstehenden schon hervorgeht, daß der alte „Hof-Kalender" endgültig in zwei Teile zerlegt ist, den genealogischen Teil („Hof-Kalender") und den diplomatisch-statistischen Teil („Diplomatisches Jahrbuch"). Dann, daß der „Hof-Kalender" seit 1923 eine andere Einteilung erhalten hat, als früher, nämlich in: Die „Genealogie der regierenden Häuser" (europäische regierende oder seit Anfang des 19. und im 20. Jahrhundert entthronte — I A —); (außereuropäische regierende — I B —); die „Genealogie der deutschen standesherrlichen Häuser" — II —; die „Genealogie von anderen, nicht souveränen europäischen Fürstenhäusern" (deutsche, österreichische und ungarische — III A —); Herzogshäuser von Belgien, Frankreich, Großbritannien und Irland, italienische, russische und spanische Fürstenhäuser (— III B —).

Das ist alles sehr zweckmäßig und verdient vollen Beifall, um so mehr, da in allen Abteilungen auf wesentliche Bereicherungen und Verbesserungen Bedacht genommen worden ist, aber die Zweiteilung des ganzen ehemaligen „Hof-Kalenders" in die zwei angegebenen getrennten Bände scheint für den Verlag eine ernste Folge gehabt zu haben. Wenigstens findet sich in dem Vorworte zum Jahrgange 1924 des „Hof-Kalenders" die bewegliche Klage: „Die durchgeführte Trennung ist im Leserkreis wie in der Presse sehr beifällig aufgenommen worden, doch hat sich leider die Hoffnung nicht erfüllt, daß beide Teile nunmehr für sich einen genügend großen Abnehmerkreis finden würden. Die Not der Zeit zwingt uns deshalb, an die Fürstlichen und Gräflichen Häuser den dringenden Appell zu richten, durch rege Förderung des Absatzes den Hofkalender zu erhalten, dessen Weiterführung in der altgewohnten Weise durch die immer steigende Teuerung bedroht erscheint. Ein solches Ende wäre doch recht bedauerlich für ein genealogisches Werk von internationaler Bedeutung, das in guten wie in schlechten Tagen durch Generationen hindurch stets die Unterstützung des hohen Adels fand und in seinen 161 Bänden ein Stück Weltgeschichte wiederspiegelt."

Dieser „Appell", der sich mutatis mutandis auch in den Vorworten zum Gräflichen und zum Freiherrlichen Taschenbuch auf das Jahr 1924 findet, beleuchtet den Ernst der Lage für den Verlag und gibt auch sonst zu denken. Er kann Wort für Wort unterschrieben werden, zeigt aber andererseits wieder einmal, wie wenig die beteiligten Kreise, in erster Linie in Deutschland — handelt es sich doch um ein deutsches Verlagsunternehmen! — sich bewußt sind, auch einmal etwas Opfer bringen zu müssen, und zwar ehrenhalber, um eine solche Sache zu erhalten! —

Der „Grafen-Kalender" ist jetzt endgültig darauf gestellt, wie der „Freiherren-Kalender", entsprechend in den „geraden Jahrgängen" den Gräflich gewordenen deutschen Uradel, in den „ungeraden Jahrgängen" aber diejenigen Grafen-Geschlechter zu bringen, die nicht „deutscher Uradel", sondern entweder aus dem deutschen Briefadel einerseits, oder aus dem nichtdeutschen Uradel oder Briefadel andererseits hervorgegangen sind.

In allen drei Bänden, die jetzt für das Jahr 1924 vorliegen, ist eine schon 1923 einsetzende Arbeit fortgeführt und zu einem gewissen Abschlusse gebracht worden, die geschichtlichen Einleitungen („Köpfe") bei den einzelnen Geschlechtern völlig neu zu bearbeiten und dadurch zu verbessern, darin auch die „Diplomsempfänger" namentlich aufzuführen, grundsätzlich durchweg auf die betreffenden, familiengeschichtlichen Veröffentlichungen hinzuweisen und die Wappenbeschreibungen mit aufzunehmen. Seit dem Vorjahre ist auch die Neuerung eingeführt, Abbildungen von Besitzungen und Wappen zu bringen.

Neu aufgenommen sind 1924 in dem „Hof-Kalender" die Artikel: „Hedschas" (Arabien), „Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst" (in Ungarn), „Gravina di Ramacca" und „(Swiatopolk-)Mirski, in dem „Freiherren-Kalender" die Artikel: „Bourscheidt", Heyking" und „Spörcken".

Einige außerdem neu eingefügte „Stammreihen" — so bei „Fuchs von Bimbach und Dornheim", Frhrl. Taschenbuch 1924, S. 252 f., bei „von Ritter zu Groenestenn", Frhrl. Taschenbuch 1924, S. 582 f., bei „Schaffgotsch", Gräfl. Taschenbuch 1924, S. 466, bei „Thun und Hohenstein", Gräfl. Taschenbuch 1924, S. 568 f., bei „Wallwitz", Gräfl. Taschenbuch 1924, S. 611 f. — stellen sich als eine wirkliche Bereicherung dar. Also Zeichen von Arbeit und Fleiß der rührigen Schriftleitung überall, sodaß die „Gothaer" auch die Unterstützung und Förderung durch die wissenschaftliche Fachwelt nach wie vor in weitestem Umfange verdienen.

Dr. Stephan Kekule von Stradonitz.

Drei schottische Grabsteine aus dem vierzehnten Jahrhundert.

(Mit drei Abbildungen.)

In dem Werke von Joseph Foster, „Some feudal coats of arms" (James Parker & Cie., Oxford und London, 1902) finden sich die Abbildungen von drei interessanten Grabsteinen schottischer Edelleute, die im Hinblick auf die eigentümliche Tracht und Bewaffnung der Dargestellten verdienen, in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Der erste Stein (1) ist dem Andenken des Sir John Drummond gewidmet und befindet sich im Chor der Kirche zu Inchmahome. Sir John wurde in den schottisch-englischen Kriegen gefangen und sein Besitz auf Sir Edmund Hastings übertragen, der auch sein Wappen (3 gewellte Balken) annahm und von 1301 an damit siegelte. Aus dieser Zeit dürfte auch der Grabstein stammen. Die altschottische Kriegstracht ist bisher beinahe unbekannt: der Plaid und der Kilt scheinen, wenigstens bei Edelleuten, noch nicht üblich gewesen zu sein. Der Ritter trägt eine Beckenhaube mit auffallend hoher Spitze, die in ein Kreuz endigt, an sie anschließend den Panzerkragen mit Halsschutz (camail), darüber einen ziemlich langen Rock, das Beinzeug dürfte von Leder, mit eisernen Kniebuckeln, gewesen sein. Ein langes Schwert hängt vorn an einem Ring, am Gürtel befinden sich eiserne Klammern, die wohl mit der Befestigung des Dolches zusammenhängen. Merkwürdig sind die bloßen Arme und der kurze Spieß. Oben sind der Erzengel Michael und ein Bischof (vielleicht S. Johannes), auf einem Drachen mit verschlungenem Hals und Schweif stehend, unten 2 springende Löwen mit verschlungenen Schweifen angebracht. Die Umschrift gibt den Namen „Johannes de Drumo(n)d".

1 2 3

Die beiden anderen Steine (2 und 3) befinden sich auf der Hebrideninsel Jona, der berühmten Heimatsstätte alter Zivilisation, die schon in der heidnischen Zeit für heilig galt. Sie dürften nach einigen Einzelheiten der Tracht, wie den ziemlich kleinen Schilden und der Form des Waffenrocks, der vorn unten einen Schlitz hat, der Mitte des 14. Jahrhunderts angehören. Beide stellen Mitglieder des Hauses Maclean vor. Nr. 2, Maclean of Duart, trägt eine hohe, spitze Kapuze (Gugel) mit einer Puschel auf der Spitze, die später vermutlich in ähnlicher Form auf die schottischen Tellermützen überging (nicht die seitlich zusammengedrückte „Glengarry cap"). Bei Nr. 3, Maclean of Roß darstellend, ist der Kopf stark beschädigt, und deshalb die Kopfbedeckung nicht mehr deutlich zu erkennen, doch dürfte sie ähnlich der andern gewesen sein. Auch sind die Arme unbekleidet, die Hände aber tragen Handschuhe. Vorn im Gürtel, der gänzlich anders ist, als der sonst in Europa getragene „Rittergürtel", steckt schräg der berühmte schottische Claymore, ein Schwert mit abwärts gerichteten Parierstangen. Der Spieß ist ebenfalls kurz, wie bei dem Drumondschen Grabstein, vielleicht handelt es sich um Wurfspieße. Seltsamerweise tragen beide, obwohl derselben Familie angehörend und aus der gleichen Zeit stammend, verschiedene Wappen, Maclean of Duart einen Lindwurm über einem Turm, umgeben von einem gezähnten Schildrand (oder Lilienbord?), Maclean of Roß einen Löwen, überhöht von einem Schiff, darüber anscheinend Wolken, wenn dies nicht die Fortsetzung des auch hier befindlichen Schildrandes ist. Die Sporen an den Füßen zeigen, daß diese Tracht auch zu Pferde getragen wurde. A. Cloß.

Das neue Wappen des Freistaates Bayern.

Durch Beschluß des Bayer. Landtages vom 18. Juli 1923 wurde ein neues bayer. Staatswappen geschaffen. Das betr. Gesetz lautet:

„Das große bayerische Staatswappen besteht aus einem gevierten Schild; das erste Feld ist von Weiß (Silber) und Blau schrägrechts gerautet; das zweite Feld zeigt in Schwarz einen goldenen, rotbewehrten Löwen; das dritte Feld enthält in Gold drei übereinander aus dem Spalt hervorbrechende, herschauende, rotbewehrte, schwarze Löwen; das vierte Feld ist von Rot und Weiß (Silber) mit drei aufsteigenden Spitzen geteilt. Der Schild wird von zwei goldenen, rotbewehrten Löwen gehalten. Auf dem Schilde ruht eine Volkskrone; sie besteht aus einem

mit Steinen geschmückten goldenen Reifen, der oben mit fünf ornamentalen Blättern besetzt ist. — Das kleine bayerische Staatswappen besteht aus einem weiß (Silber) und blau schrägrechts gerauteten Schild, auf dem die Volkskrone ruht."

Aus der schon im März v. Js. bekanntgegebenen Begründung des damals eingebrachten Gesetzentwurfes ist zu entnehmen, daß in dem neuen Staatswappen der Gedanke der Zusammensetzung Bayerns aus den vier Stämmen der Bayern, Pfälzer, Franken und Schwaben durch die Aufnahme der betr. Wappenschilde zum Ausdruck gebracht werden soll.

Über die „Volkskrone" bemerken die Gesetzesmotive, daß in dieser das „Zeichen der Vollendung und Machtvollkommenheit, also auch das Zeichen der Staatsgewalt" zu erblicken sei.

L. M. Rheude.

Danmarks Adels Aarbog 1924.

Im Vorwort des vorliegenden 41. Jahrganges wird beklagt, daß die Berichte für die Präsenzlisten aus Deutschland in sehr geringer Zahl eingegangen wären, weshalb die Richtigstellung des Personalbestandes der in Deutschland ansässigen Geschlechter nur unvollständig erfolgt sei. Als Ursache hierfür werden die traurigen Geldverhältnisse in Deutschland angeführt, eine Annahme, der wir leider nur zustimmen können.

Das Buch bringt vollständige Stammtafeln der Geschlechter von Holsten, Landorph, Lehn, Lemforth, Leuenfeld, Levenstierne, Lindencrone, von Lossow, Luxdorph, von der Lühe (nur für 2 in den dänischen Adel aufgenommene kleine Linien), von Löwencrone und von Löwenhielm, die sämtlich bereits erloschen sind und für deutsche Leser wenig Interesse haben. Von größerem Umfang ist allein die Stammtafel des Geschlechts von Holsten, dessen Stammvater Claus v. H. zu Bötershofen als dänischer Oberst 1643 gestorben ist, und das mit Frederik Christian Baron Holsten-Lehn-Charisius, † 1888, ausstarb. Noch sei bemerkt, daß die 5 Geschwister, welche 1681 mit dem Namen und Wappen von Lossow (Frosch in einem Kranz) geadelt wurden, Kinder des Jakob Nielsen und der Cathrina von Andersen waren, welch letztere mit dem vor der Hochzeit verstorbenen brandenburgischen Edelmann Hans von Lossow verlobt gewesen war; ein verwandtschaftlicher Zusammenhang mit dem deutschen Adelsgeschlecht liegt also nicht vor.

Die im vorigen Jahrgang in Aussicht gestellte Aufnahme der neu entdeckten noch lebenden Angehörigen des längst als erloschen betrachteten schleswigschen Geschlechts von Deden ist nicht erfolgt — vermutlich sind die Feststellungen noch nicht abgeschlossen. 33 Portraits, davon 32 von Mitgliedern des Geschlechts von Holsten, sowie 12 Wappentafeln bilden einen schönen Schmuck des Buches.

Max W. Grube.

Die Waldeser.

(Mit 3 Abbildungen.)

In seinem Rechtsgutachten über die staatsrechtliche Stellung der Grafen zu Dohna am Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts hat Herr v. Kekule den Satz aufgestellt, daß es so gut wie nie vorgekommen sei, daß ein souveränes Geschlecht das Wappen oder Wappenbestandteile eines seiner Meinung nach dem n i e d e r e n Adel angehörenden Geschlechts in sein eigenes Wappen aufgenommen habe. Eine Ausnahme von dieser Regel bilden die Fürsten von Anhalt, welche nach dem Erlöschen der Ministerialfamilie v. Waldeser deren Schildzeichen in ihr Wappen aufgenommen haben.

Die Herren v. Waldeser, die vom Anfang des 13. bis zum Schlusse des 14. Jahrhunderts im Anhaltischen geblüht haben, waren ein zwar schloßgesessenes aber niederadliges Geschlecht, dessen Glieder in den Urkunden der Fürsten von Anhalt stets als Ministerialen bzw. als strenui milites bezeichnet werden. Ihr gleichnamiges Stammschloß lag nicht weit von Dessau an der Elbe und fand durch Hochwasser dieses Stromes seinen Untergang. Ihr Wappen, welches Beckmann als „vier würfliche Felder gelb und rot" beschreibt, hat nach ihrem Aussterben als vierter Schild in das fürstlich Anhaltische Wappen Aufnahme gefunden. (Gesch. d. Fürst. Anhalt T. IV, cap. V, fol. 538.)

Im Jahre 1671 lebte Name und Wappen der Waldeser wieder auf.

Fürst Georg Aribert zu Anhalt hatte sich im Jahre 1637 mit Elisabeth v. Krosigk vermählt und den aus dieser Ehe hervorgegangenen drei Kindern, Christian Aribert, Sophie und Eleonore wurden 1672 die Namen Grafen bzw. Gräfinnen von Bähringen, Herren bzw. Freiherren zu Waldeser und Radegast verliehen. Als Wappen führten sie einen gekrönten Bären und die vier rot und gelben wechselsweise gesetzten würflichen Felder. Die vom Kaiser hierzu zu erbittenden Helmkleinode sollten aber andere sein als die vom fürstl. Hause Anhalt geführten.

Dies Bähringen-Waldesersche Geschlecht erlosch indes bereits mit den drei genannten Geschwistern. Graf C h r i s t i a n A r i b e r t verstarb 1677 unvermählt.

S o p h i e heiratete 1682 den Kurf. Sächs. Gener.-Maj. Gebhard Siegfried Edlen Herrn v. Plotho, Freiherrn zu Engelmünster, Herrn auf Weissand; die Ehe blieb kinderlos.

E l e o n o r e wurde 1671 die Gemahlin des Grafen Johann Georg zu Solms auf Baruth, starb aber im ersten Wochenbette.

Daß die Ehe des Fürsten Georg Aribert mit Elisabeth von Krosigk vom anhaltischen Fürstenhause als eine Mißheirat angesehen wurde, zeigt der über die Ehe abgeschlossene Vertrag. Die Eheschließung wurde nur unter der Bedingung gestattet, daß Elisabeth in den Fürsten-,

Grafen- oder Freiherrenstand keineswegs erhoben wurde, sondern zeitlebens in dem ihr angeborenen alten adeligen Stande zu verbleiben hätte. Fürst Georg Aribert mußte sich sogar verpflichten, eine Standeserhöhung seiner Gemahlin durch des Kaisers Majestät weder zu erbitten noch zu veranlassen. Dieser Vertrag wurde erst später von seinem Sohne angefochten und dahin abgeändert, daß ihm und seinen beiden Schwestern gestattet wurde, sich eheleibliche Kinder ihres Vaters und Grafen und Gräfinnen v. Bähringen usw. zu nennen.

Die Annahme der noch heute blühenden Herren v. Krosigk, daß sie eines Stammes seien mit den im 12. Jahrhundert und in den beiden ersten Dezennien des 13. Jahrhunderts häufig bezeugten Dynasten v. Krosigk hat augenscheinlich am anhaltinischen Hofe Glauben nicht gefunden, sonst würden so befremdliche Bedingungen in jenen Ehevertrag nicht hineingebracht worden sein. Die Fachgelehrten bestreiten bekanntlich diese Abkunft. Die letzten urkundlich bezeugten Edelherren v. Krosigk sind: Friedrich, ein Bruder des 1226 verstorbenen Bischofs Conrad von Halberstadt, Günzels und dreier Schwestern, der Äbtissin Bertradis von Quedlinburg, der Canonissin Gertrud zu Gernrode (1218) und der Gräfin Mechthild v. Veltheim. Friedrich, der schon 1185 und noch 1216 auftritt, hatte zwar zwei Söhne, Gebhard und Heinrich, die indes nach 1212 nicht mehr genannt werden, mithin jung und kinderlos verstorben sein müssen. Daß Günzel Söhne hinterlassen hätte, ist nicht erwiesen. Fest steht dagegen, daß Schloß und Herrschaft Krosigk zwischen 1240/50 an das Erzstift Magdeburg — vermutlich durch Schenkung — gefallen ist, was nicht hätte geschehen können, wenn es damals noch Dynasten von Krosigk gegeben hätte.

Frhr. v. Plotho.

Das Stadtarchiv in Guben.

Für den Familienforscher hat sich durch die Ordnung und Aufstellung des Stadtarchivs zu Guben eine Fundgrube völlig ungehobener genealogischer Schätze aufgetan. Aus der Fülle des umfangreichen Stoffes seien hervorgehoben: Das älteste Kundschaftsbuch des Rates, welches in der Hauptsache Geburts- und Herkommensatteste von 1477—1556 enthält; Bürgerbücher von 1638 ab; Gerichts-, Prozeß-, Steuer- und Innungsakten.

Anerkennung und Dank gebührt denen, welche die Aufstellung veranlaßten, und dem Vorstandsmitglied der Niederl. Gesellschaft Dr. Lehmann, welcher die Ordnung und Aufstellung besorgte. Dr. W. Freier.

Vermischtes.

Die sächsische Stiftung für Familienforschung, Dresden-A., Friesengasse 6, I, empfiehlt sich zu familiengeschichtlichen Forschungen.

Herr Josef Zierer, Verweser des städtischen Archivs Deggendorf (Bayern), empfiehlt sich zu familiengeschichtlichen Forschungen.

Herr Dr. Fr. Zschaeck in Arnsberg i. W. empfiehlt sich zur Übernahme von familiengeschichtlichen Forschungen.

Der Hornschuchsche Familienverband.

Vor etwa einem Jahre wurde auf Anregung der Herren Willy Hornschuch in Schorndorf (Württbg.) und Dr. phil. Friedrich Hornschuch in München ein Familienverband Hornschuch, Hornschuh, Hornschu gegründet. Dieser Verband, einer ursprünglich aus Großtabarz in Thüringen stammenden, heute über ganz Deutschland verbreiteten Familie gibt eine umfangreiche Zeitschrift, die bis jetzt schon die Nummer 12 erreicht hat, heraus.

Am 30. Juni und 1. Juli 1923 wurde in Großtabarz der erste Familientag abgehalten, der von mehr als 400 Stammverwandten besucht wurde. L. Rheude.

Bücherschau.

Burkhard, Burg Eppstein, Frankfurt a. M. 1918. Knauer.

Der fürsorgende Baumeister dieser wundervollen Ruine, die aus Familienpietät der Besitzer Fürst Stolberg-Wernigerode erhalten, nachdem erst um die Wende des vorigen Jahrhunderts die Geschichtsverachtung der Regierungsbureaukratie sie geflissentlich ohne gewaltsame Zerstörung hat zerfallen lassen, beschreibt nicht nur baukünstlerisch die herrlichen Trümmer, eine reiche Ausbeute für jeden Heroldsjünger. Kurd v. Strantz.

v. Schwerin, Leges Saxonum et Thuringorum. Hannover 1918 Jahn.

Die alten Volksrechte unserer sächs. und thüringer Vorfahren, die sich, da deutsch gedacht, auch im frühmittelalterlichen Latein leicht lesen lassen. Der Schwätzer Cicero ist viel unverständlicher und diese uns angehenden mittelalterlichen Rechtsquellen sollten lieber als die langweiligen Schönreden des römischen gesinnungslosen Opportunisten auf der Schule gelesen werden. Wir erkennen in ihnen unser bodenständiges, volkstümliches Rechtsbewußtsein wieder, das durch das römische Juristenrecht verfälscht ist. Aber auch der sinnreiche, formenfreudige Gerichtsbrauch wirkt nationalerfrischend und erhebend. Geschichtlich ist lehrreich, daß das Thüringer Gesetzbuch ausdrücklich der Thüringer, Warnen und Angeln ist, derselben Warnen, die auch in Holstein saßen, worauf die Urheimat der Angeln, die England eroberten, und zwar von Flandern aus, wo sie auch noch heute einen Gau bildeten. Alles Deutsche, die ihrer stolzen Herkunft vergessen haben. Aber es gibt selbst belgische Westthüringer, woran wohl keiner im Kriege gedacht hat.

K. v. Strantz.

Wilhelm Bredow, Die Familie von Bohlen und Halbach. Essen 1921. Graphische Anstalt der Friedr. Krupp Aktiengesellschaft, Essen. (Nicht im Handel.)

Der nachfolgenden Besprechung, die — aus Gründen, die in den Dingen selbst liegen — ziemlich umfangreich ausfallen muß, ist zunächst die Feststellung vorauszuschicken, daß das umfangreiche und vorzüglich ausgestattete Werk sich als ein Ehrendenkmal für den stammesgeschichtlichen Sinn und überhaupt das geschichtliche Verständnis seines eigentlichen Urhebers: Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, darstellt. Das geht schon aus dem ersten, vortrefflichen Satze seiner Vorrede hervor: „Die Geschichte seiner Vorfahren zu erforschen und aufzuzeichnen, soweit die vorhandenen Quellen es ermöglichen, ist dem Unterzeichneten stets als eine schöne, aber auch ernste Pflicht erschienen".

Im gerade vorliegenden Falle konnte die Erfüllung dieser Pflicht auch allgemein nicht unwichtige und sogar wertvolle Ergebnisse erhoffen lassen, wie das Nachfolgende im Einzelnen ergeben wird.

„Bohlen und Halbach" ist ein Doppelname. Er ist aus der Vereinigung der Namen von zwei Stämmen entstanden. Und zwar des Namens des friesischen, von der Unterweser stammenden Geschlechts Bohlen und des unterbergischen. von der Wupper stammenden Geschlechts Halbach. Beide Stämme sind kerndeutsch. Dem Stamme nach sind die „von Bohlen und Halbach", umgekehrt, wie es die Reihenfolge der Namen in dem Doppelnamen erwarten läßt, aber Halbach, und keine Bohlen!

Die Entstehung des vorliegenden Werkes ist eine eigenartige gewesen. Von 1907 bis 1911 hat die Sammlung des geschlechterkundlichen Stoffs über Halbach wie über Bohlen in der Hand des Amtsgerichtsrats Arno Böttcher zu Frankfurt a. O. gelegen. Nach dessen Tode wurde sie dem als Geschlechtergeschichtsforscher ungleich bekannteren Studienrate Professor Dr. Richard Schmertosch von Riesenthal, Leipzig, anver-

traut. Die Umarbeitung des auf diese Weise gesammelten ziemlich reichhaltigen Stoffs in Verbindung mit den im Besitze des Geschlechtes von Bohlen und Halbach befindlichen letztwilligen Verfügungen, Briefen, Tagebüchern usw., ferner mit den im Nachlasse der 1915 verstorbenen Frau Sophie von Bohlen und Halbach, geb. Bohlen, vorhandenen Aufschlüssen, endlich mit brieflichen Mitteilungen und Erinnerungen noch Lebender wurde dann endlich 1915 dem Leiter des Kruppschen Familien- und des Kruppschen Werksarchivs Wilhelm Bredrow übertragen, der sich durch das lebensgeschichtliche Quellenwerk „Friedrich Krupp, der Gründer der Gußstahlfabrik in Briefen und Urkunden", die Kruppsche Jahrhundert-Festschrift 1912, bereits vorteilhaft bekannt gemacht hat. Neben dem Gesichtspunkte, daß unter den vorliegenden, besonderen Umständen am besten ein außerhalb der bisherigen Einzelforschungen und ihren Ergebnissen ganz sachlich und gegenwärtig gegenüberstehender Bearbeiter am besten geeignet erschien, dürfte bei jener Wahl auch der Wunsch maßgebend gewesen sein, daß Bredrows Werk auf diese Weise in allen Stufenfolgen seines Entstehens unter den Augen und unter ständiger, unmittelbarer Einwirkung und Aufsicht von Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach selbst fertiggestellt werden konnte.

Es kann uneingeschränkt als vorzüglich bezeichnet werden. Es gliedert sich ganz naturgemäß in drei Teile: Die Geschichte des Stammes Halbach, die Geschichte des Stammes Bohlen und die Geschichte des neuzeitlichen Stammes Bohlen-Halbach (von Bohlen und Halbach) des Urstammes Halbach (s. oben). Die Stammesschicksale dieser drei Stämme haben es mit sich gebracht, daß das Werk auch über die Geschichte des Bergischen Eisen- und Stahl-Gewerbebetriebs (Halbach), des eingewurzelten Bauerntums in der Wesermarsch und Geest (Bohlen) und das deutsche Handels-Unternehmen in den Vereinigten Staaten (Johann Arnold Halbach — 1745 bis 1823 —; Bohl Bohlen — 1745 bis 1806 —; Bohlen-Halbach) sehr fesselnde und teilweise höchst wichtige, allgemeinere Bedeutung besitzende Nachrichten und Aufschlüsse bringt.

Die Leser des „Herold" insbesondere wird es besonders freuen, im Anschlusse hieran noch zu hören, daß der Bohlen-Teil des Werkes durch den verstorbenen Abgeordneten Dr. Diederich Hahn eine wesentliche Förderung erfahren hat, der einer der besten Kenner des Landes und der Bewohner der Wesermarsch und Geest gewesen ist und außerdem, wie gerade der Unterzeichnete, infolge langjähriger persönlicher Beziehungen, genau weiß, für geschlechter- und sippenkundliche Dinge überhaupt sehr viel Anteil und Verständnis besessen hat. Die anerkennenden Worte, die ihm das Vorwort widmet, berühren deshalb äußerst angenehm.

Große, umfangreiche stammeskundliche Tafeln (Ahnen-, Stamm-, Nachfahren-Tafeln), sorgfältig zusammengestellt, sind am Schlusse beigegeben. Viele Bild-Beigaben zieren das ganze Werk.

Eine große persönliche Genugtuung hat mir das Werk übrigens dadurch bereitet, daß meine sämtlichen, seinerzeit in meinem „Ahnentafel-Atlas" gemachten Angaben über Bohlen-Halbach, Halbach und Bohlen sich als richtig herausgestellt haben, wobei ich feststellen muß, daß es wesentlich leichter ist, solche Ermittelungen anzustellen: mit festem Zielwillen und großen Geldmitteln hinter sich, als wenn man sie, wie der Schreiber dieser Zeilen, zu rein wissenschaftlichen Zwecken und vollkommen auf eigene Faust macht.

Dr. Stephan Kekule von Stradonitz.

Berichtigung.

Auf S. 31 des „Deutschen Herold" von 1923 (Heft 6 vom Nov./Dez.) gehört der Vermerk: „lt. Bescheinigung d. H. Reg.-Rats Curt v. Bloedau, Kammerherrn in Sondershausen" unter das Siegel des Carl Friedrich Wilhelm v. Gerber, * 1823", der Vermerk: „lt. Bescheinigung d. H. Dr. jur. Victor Schön, Rechtsanwalts in Lübeck" unter das „Siegel des Carl Wilhelm Daniel v. Gerber, * 1772".

Es liegt ein nicht mehr abstellbares Setzerversehen unmittelbar vor dem Ausdrucken vor.

Anfragen.

Bis 1/4 Spalte für Mitglieder kostenfrei. – Antworten sind direkt an die Anfrager, nicht an die Schriftleitung zu richten.

1.

1. Suche ausführliche Angaben über Hans Christoph Maywald, gestorben 1813 oder 1815, gebürtig aus Leipe (ehem. Kalpleipan geheißen) i. Schles., Kr. Jauer. — Dreschgärtner bei dem Baron v. Richthofen. Desgl. Angaben erbeten über dessen Sohn Hans Christoph Maywald, verehelicht mit der Tochter eines Dreschgärtners Jacob aus Groß-Rosen bei Striegen i. Schles. Letzterer soll zuletzt in Groß-Rosen ansässig gewesen sein, und deren Nachfahren. Hans Chr. M. soll aus Böhmen stammen und unter Maria Theresia geflüchtet sein. Abschriften aus Chroniken und dergl. werden sehr erbeten.

2. Suche Geburts- und Todesanzeigen, etwa vorhandene Abschriften von Geburts-, Hochzeits- oder Leichenpredigten und Grabsteine über die Familie M., sowie Angaben und Unterlagen des vermutlich vorhanden gewesenen Wappens der M. (bürgerliche Linie).

3. Suche ich alle Vorfahren der Maywald-Linien aus Österreich.

Nähere Hinweise, Angaben und Zustellungen werden, unter voller Erstattung aller Unkosten, ausführlich erbeten an

Martin Maywald,
Berlin-Schöneberg, Hohenfriedberg-Straße 16.

Bekanntmachungen.

Anschriften der Vorstandsmitglieder.

1. Vorsitzender: Herr Kammerherr Dr. Stephan Kekule v. Stradonitz, Berlin-Lichterfelde, Marienstr. 16.
2. Vorsitzender: Herr Geschichtsmaler G. Adolf Closs, Berlin-Friedenau, Hertelstr. 10 (zugleich Schriftleiter der Vereinszeitschriften).
1. Schriftführer: Herr Rechtsanwalt Arthur Lignitz, Charlottenburg 5, Kaiserdamm 117.
2. Schriftführer: Herr Dr. iur. Walter Freier, Berlin W. 15, Uhlandstr. 152 (zugleich Bücherwart).
Schatzmeister: Herr Bankier Curt Liefeld, Berlin W. 50, Augsburger Str. 6.

Unverlangt eingesandte Bücher können im „Deutschen Herold" nicht besprochen werden.

Der Sachverständige des Vereins für Heraldik, Geschichtsmaler G. Adolf Closs, Berlin-Friedenau, Hertelstr. 10 I, erteilt Beratung in heraldischen Angelegenheiten und vermittelt die Eintragung von Wappen in Siebmachers Wappenbuch. Bei Anfragen Rückporto.

Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten, bei Anfragen an den Verein stets das Rückporto beizufügen. Der Vorstand.

Die Bibliothek ist Sonnabend nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Adolf Closs, Berlin-Friedenau, Hertelstraße 10. — Selbstverlag des Vereins „Herold".
Auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin W, Mauerstraße 43/44. — Gedruckt bei C. A. Starke, Görlitz in Schlesien.